

# Die Vorfahren des Paters Christoph Bernsmeyer aus Gütersloh oder Ahnenforschung in der Grafschaft Rietberg

von *Wilhelm Krüggeler*

Werner Frese und Schwester M. Albinata Peters veröffentlichten 1994 anlässlich des 150jährigen Bestehens der Mauritzer Franziskanerinnen innerhalb der höchst informativen Ordensgeschichte einen Aufsatz über die Herkunft des Ordensgründers Christoph Bernsmeyer aus der bekannten Familie der Meyer to Berens in Verl-Gütersloh, der einige Irrtümer enthält, die mit der Quellenlage für die genealogische Forschung zusammenhängen.

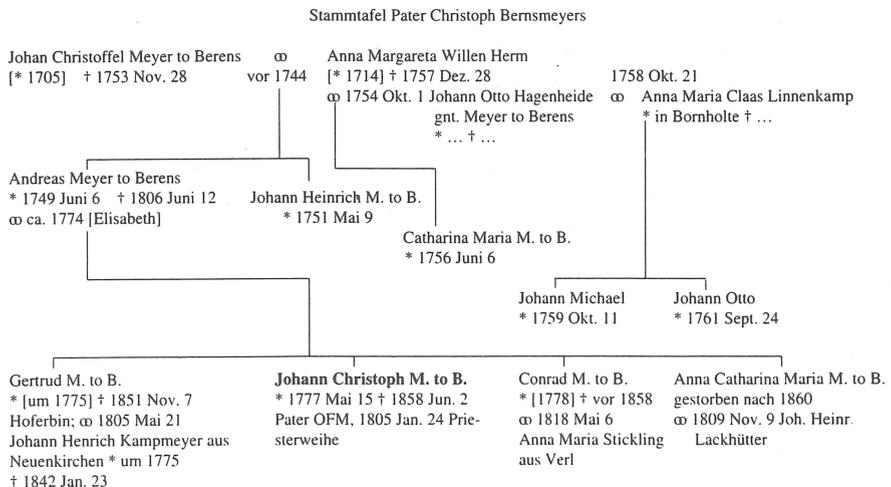
Bis zur Entdeckung der Heiratskonsense in der Grafschaft Rietberg war die genealogische Forschung in der Grafschaft durch zwei wesentliche Erschwernisse fast unmöglich.

1. In der Grafschaft Rietberg wurden ausschließlich Stättennamen geführt. Nur in der Stadt Rietberg wurden Familiennamen geführt. Heuerlinge führten weder einen Familiennamen noch einen Hofnamen, sondern wurden nur mit einer Lagebezeichnung versehen: Johann Henrich bei Meyer to Berens.

2. In Verl und Neuenkirchen fehlen etliche Jahrgänge der Kirchenbücher. In Verl fehlen die wichtigen Heiraten von 1727-43 und sämtliche Angaben von 1766-1801. Dort war bisher genealogische Forschung fast nicht möglich. In Neuenkirchen fehlen die Kirchenbücher von 1709-51 und die Heiraten noch bis 1759, um nur die größten Lücken zu nennen.

Die vorgelegte Stammtafel des Paters Christoph Bernsmeyer ist nicht nur falsch, sondern enthält die wesentlich kompliziertere Geschichte des Stammhofes in Verl aufgrund der fehlenden Kirchenbücher nichteinmal ansatzweise. Erst die ausführlichen Heiratskonsense der Grafschaft Rietberg erlauben uns, die Genealogie der Familie Meyer to Berens vollständig zu rekonstruieren.

Die 1994 publizierte Stammtafel:



aus: Die Mauritzer Franziskanerinnen, Münster 1994  
(Schriftenreihe z. religiösen Kultur 2), S. 13

Zunächst zum Stammhof in Verl:

Die Angabe, daß es sich bei dem ersten Ahnherrn der vorgelegten Stammtafel - nämlich Johann Christoffel - um einen Meyer to Berens handelt, ist falsch.

Nach der Rentrechnung 1735 heiratete Johann Christoffel Johann to Berens die Anerbin Anna Catharina Meyer to Berens und wurde damit zum Meyer to Berens. Der Hof Johann to Berens war ein im 16. Jhd. vom Vollmeier (Sattelmeyerhof) abgeteilter Halbmeierhof.

Als um 1737 die Anerbin kinderlos starb, heiratete der Witwer in 2. Ehe die Anna Margaretha Hermwille. Aus dieser Ehe gingen unter anderen die Söhne Andreas und Johann Henrich hervor. Als jüngster Sohn war Johann Henrich nach Landesrecht Anerbe. Aber schon dieser gehörte also genealogisch nicht mehr zur älteren Hofinhaberfamilie, da beide Eltern eingeheiratet hatten.

Die Kinder der Eheleute verloren den Vater schon am 28.11.1753. Der Anerbe Johann Henrich war gerade erst 2½ Jahre alt.

Die Witwe heiratete ein Jahr später den Johann Otto Hagenheide. Im Jahre 1757 starb Anna Margaretha geb. Hermwille, und der Witwer Johann Otto Hagenheide gt. Meyer to Berens schloß am 21.10.1758 eine Eheverbindung mit Anna Maria Claßlinnenkamp, die 1774 starb.

Der Witwer ließ seine 3. Eheverbindung am 5.8.1775 mit Christina Anna Heermann protokollieren, starb aber schon 1777.

Am 18.5.1778 wurde nun eine Eheverbindung zwischen dem am 9.5.1751 getauften Anerben Johann Henrich Meyer to Berens mit seiner Stiefmutter Christina Anna Heermann protokolliert. Die Ehe wurde erlaubt, weil dann die Leibzucht bei der Stätte blieb, also aus rein wirtschaftlichen Erwägungen.

Aus dieser Ehe gingen 3 Töchter hervor, deren Eltern beide um 1782 starben. Anerbin war die um 1780 geborene jüngste Tochter Gertrud.

Um den verschuldeten Hof weiterführen zu können, wurde nun der ältere Bruder Andreas des verstorbenen Johann Henrich Meyer to Berens zum Verwalter eingesetzt und nannte sich einfach Meyer to Berens. Andreas ging zwei Ehen ein. Die erste Eheverbindung mit Maria Catharina Voßcord wurde am 10.10.1783 geschlossen. Als vor 1793 seine erste Frau starb, schloß er 1793 eine weitere Ehe mit Maria Elisabeth Steffen thor Weißen. Alle Kinder führten den Stättennamen Meyer to Berens.

Als dann die jüngste Tochter seines Bruders, die Anerbin Gertrud am 21.5.1805 das Erbe wieder aus des Onkels Hand annahm und Johann Henrich Kampmeyer heiratete, bestätigte sie ihrem Onkel in der Eheverbindung, daß er gut gewirtschaftet und ihr den Hof in gutem Zustand übergeben habe. So wurden auch des Onkels Kinder aus den beiden Ehen wie legitime Kinder des Hofes mit einem Brautschatz ausgestattet.

Kettenehen wie diese sind in der Grafschaft Rietberg nur durch die entsprechenden Eheverbindungen zu belegen, da selbst bei vorhandenen Kirchenbüchern durch die Namensführung der Stätteninhaber Unklarheiten entstehen würden.

Die Heiratskonsense der Grafschaft Rietberg zwischen 1704 und 1816 sind beim Verfasser als Microfiches vorhanden, die Jahrgänge 1761 und 1801 wurden bereits in einer Computerdatenbank erfasst und sind so mehrfach leicht überprüfbar. Die weitere Vervollständigung der Computerdatenbank wird folgen.

Nur aus diesen Protokollen ist zu ersehen, daß Pater Christoph Bernsmeyer nicht aus der Verler Familie, sondern, wie er es ja auch selbst angibt, aus Gütersloh (nicht aus Gütersorth!) kommt, da die Kinder des Stammhofes sämtlich in den Protokollen namentlich mehrfach erwähnt werden.

Pater Christoph, der eigentliche Gründer der „Genossenschaft der Krankenschwestern nach der Dritten Regel des hl. Franziskus“ wurde am 15.4.1777 als Johann Henrich Meyer to Berens in Gütersloh getauft.

Seine Eltern waren Johannes Henricus Meyer to Berens und Elisabeth Coeßfeld, die am 29.1.1772 heirateten und 5 Kinder hatten. Die in dem Aufsatz von Frese/Peters genannte Schwester Catharina Maria wurde am 11.1.1776 ebenfalls in Gütersloh getauft. Pater Christoph's Vater war bereits am 4.11.1760 in Gütersloh eine erste kinderlose Ehe mit Elisabeth Wöstemann eingegangen.

Viele schon bekannte Details dieser Familie wurden hier weggelassen, um den Überblick über diese Kettenheiraten nicht zu erschweren. Zur genealogischen und sozialgeschichtlichen Forschung in der Grafschaft Rietberg ist mit der Entdeckung der Heiratskonsense zu sagen, daß die jetzt mögliche Informationsdichte in kaum einem anderen deutschen Territorium erreichbar ist. Die Überfülle der Informationen in den 4 rietbergischen Pfarreien kann fast nur durch den Computer bewältigt werden. Damit ist es jetzt auch erstmals möglich, den siedlungsgeschichtlichen Ansatz von Rudolf Gürtler in diesem Bereich durch genealogische Forschungen zu ergänzen. Vor allem in den beiden Pfarreien Verl und Neuenkirchen mit ihren großen Kirchenbuchlücken können jetzt komplette und bestens belegbare genealogische Forschungen durchgeführt werden.

Es bleibt zu wünschen, daß sich die Heimatvereine auch um diesen äußerst arbeitsintensiven Bereich der ortsgeschichtlichen Forschung bemühen und grundlegende Arbeiten in diese Richtung in jeder Weise fördern.